

Zur Zeit der Schals und Krinolinen hatten Hals und Beine noch einen geheimnisvollen Reiz. Damals kannte man noch keine „Kameradschaft“!

Die existiert erst seit der Zeit der Nabel-Decolletés und der kniefreien Röcke . . .

Paris

Ein bekannter Pariser Schneider, ein dicker, etwas präventiöser Herr mit klangvollem, etwas überholtem Namen ist Mitglied des Sportklubs.

„Warum,“ fragte auf dem letzten Bankett sein Nachbar, „warum sind Sie eigentlich hier Mitglied, wo Sie doch gar keinen Sport treiben?“

„Aber ich bitte Sie,“ entgegnete schlagfertig der Modekönig, „ich treibe ja Sport. Ich jage nach dem Glück, schwimme im Reichtum und fliege auf jede schöne Frau!“

London

In London scheint die Zahl der jungen Verehrerinnen von Schauspielern sehr beträchtlich zu sein. Diese Verehrung findet ein Ventil in den zahllosen Liebesbriefen und Autogrammbitten, mit denen die Künstler tagtäglich überschwemmt werden.

Kein Wunder, daß ein begehrter Schauspieler auf folgende originelle Idee verfallen ist. Er inseriert zurzeit in den Londoner Blättern:

Bekannter Schauspieler richtet an alle Autographensammler Porträtpostkarten. Lesbare Unterschrift garantiert. Verschiedene Unterschriften. „Der Ihre“ – 3 Schilling. „Der Deine“ – 4 Schilling. „1000 Küsse“ – 5 Schilling.

Es geht doch nichts über die Geschäftstüchtigkeit . . .

Genf

Vor einem Genfer Gericht stand dieser Tage ein bekannter Schuhmacher. Verklagt von einer Kundin, der er ein Paar Schuhe nicht ersetzen wollte, die nach der zweiten Benutzung entzwei gegangen waren.

Der Richter fragte die Klägerin: „Wann trugen Sie denn die Schuhe?“

Die Zeugin antwortete: „Ich habe sie nur überhaupt zweimal angehabt und bin noch keine halbe Stunde im Bois spazieren gegangen!“

Der Angeklagte stieß ein schrilles Lächeln aus: „Da haben Sie's ja, Herr Richter – meine Kunden laufen nicht, die fahren . . .“

Chicago

In einem Vortrag, den der Professor Lewis von der medizinischen Fakultät unlängst in Chicago hielt, setzte er folgende sonderbare Theorie auseinander:

Um beim Küssen den Mikrobenaustausch zu verhindern, ist es nötig, daß die Lippen

der Küssenden einen solchen Hitzegrad entwickeln, daß sie zusammenschrumpfen.

Leider gibt Professor Lewis keine genauen Angaben über die Möglichkeiten, dieses wünschenswerte Resultat zu erzielen.

Was aber bei der Angelegenheit das amüsanteste ist: Eben dieser Professor, der so viel Sorgfalt aufwendet, um seine Mitmenschen gegen Mikroben zu schützen, ist der Erfinder eines der gefährlichsten Giftgase, des nach im benannten „Lewisit“. . . .

Edinburgh

Ein Amerikaner und ein Schotte jagen im Hochland. Der Schotte lobt diskret die Schönheiten seiner Berge.

„Ach“ – sagt der Amerikaner – was ist das gegen die Rocky Mountains, diese Riesenarbeit!“

„Wie bitte?“ sagte der Schotte, als ob er nicht richtig verstanden hätte.

„Sie glauben wohl auch, daß die Rocky Mountains ein Werk der Natur sind? Weit gefehlt, mein Lieber. – Sie wurden von unseren Vorfahren errichtet –!“

Sie gehen ein paar Meter weiter.

„Kennen Sie das Tote Meer?“ fragt der Schotte.

„Yes,“ nickt der Amerikaner.

„Wissen Sie, wie es gestorben ist?“

Der Amerikaner verneint stutzend.

„Einer meiner Vorfahren hat es getötet!“ sagt lakonisch der Lord.

Berlin

Der Film „Wie erziehe ich meine Frau?“ hatte – nicht zuletzt seines Titels wegen – einen solchen Erfolg.

Er regt zum Nachdenken an.

Wann z. B. liebt ein Mann eine Frau?

Ein Mann liebt eine Frau, wenn er sie in Geschäfte begleitet, wenn er sie in ihren Erzählungen über die Dienstboten nicht unterbricht, wenn er ihr zu Gefallen zu rauchen aufhört, wenn er erlaubt, daß sie ihm seine Krawatten aussucht, wenn er ihr Tee kocht, wenn sie krank ist, und ihr die Tränen von den Wangen abwischt, wenn sie weint, statt mit den Achseln zucken.

Und all das soll Liebe sein?

Jawohl

Paris

In der französischen Kammer wundert man sich über die Abneigung, die ein Neger-Deputierter, der sich allgemeiner Beliebtheit erfreut, seinem zweiten schwarzen Kollegen entgegenbringt. Man fragt ihn nach dem Grunde:

„Es ist doch nicht etwa eine Frage der Farbe?“

„Nein,“ antwortete jener verächtlich – „aber sein Großvater hat meinen Vater aufgeessen!“

Es ist verständlich, daß die Erinnerung an diesen Vorfall das Gefühl einer gewissen Kälte hinterläßt